

Bücheranzeigen

R. STRÖBEL: *Die Feuersteingeräte der Pfahlbaukultur*. Mannus-Bücherei Band 66. Leipzig 1939.

Als in den vergangenen Jahrzehnten, besonders in Norddeutschland, immer neue angeblich mittelsteinzeitliche Fundplätze bekannt gegeben wurden, haben wir mehrfach die Stimme der Warnung erhoben. 1930 stellten wir u. a. in „Eiszeit und Urgeschichte“ die Forderung auf, es möge der gesicherte Fundstoff aus jungsteinzeitlichen Siedlungen nicht länger wie bisher vernachlässigt werden, und knüpften daran die Vermutung, daß es dann bald gelingen würde, für einen Großteil der angeblich mesolithischen Feuersteinschlagstätten neolithisches Alter nachzuweisen. Während es uns selbst gelang, zwei starke mittelsteinzeitliche Kulturströme innerhalb der Trichterbecherkultur Schlesiens nachzuweisen, hat dann vor allem Jazdzewski bei der zusammenfassenden Bearbeitung dieser jungsteinzeitlichen Gruppe gezeigt, wie fruchtbringend die Behandlung auch der geschlagenen Feuersteingeräte sein kann.

Über diese und andere Vorarbeiten geht Ströbel erheblich hinaus, indem er die Feuersteingeräte eines neolithischen Kreises zum eigentlichen Inhalt seines wertvollen Buches macht. Es ist hier nicht der Platz, die Auffassungen über den Begriff der Pfahlbaukultur, der wie Buttler und andere zeigten, besser verschwände, zu kritisieren. Der Verfasser hat mit großem Fleiß nicht nur eine Formenkunde der jungsteinzeitlichen Feuersteingeräte des von ihm behandelten Gebietes gegeben, sondern darüber hinaus die verschiedenen Abarten des Feuersteins behandelt. Er hat, mit guten geologischen Kenntnissen ausgestattet, die Rohstofffrage mit der Örtlichkeit des Vorkommens verschiedener Kieselarten verknüpft und auf die sich daraus ergebenden Kulturbeziehungen hingewiesen. Die seinerzeit als mesolithisch angesehenen „Dickenbännlispitzen“ sind u. a. ein treffliches Beispiel dafür, wie oft man unberechtigt und voreilig jungsteinzeitlichen Fundstoff nur seines rein äußerlichen älteren Aussehens wegen zu früh datiert hat. Dasselbe gilt für die sogen. Mikro-Kerbstichel — die freilich, wie Blanc in seiner Arbeit über die *Microbulini* gezeigt hat, gar keine Stichel sind — auch dieser Typus lebt im Neolithikum weiter.

Das Hauptergebnis des vorliegenden Buches liegt darin, daß dem Verfasser der Nachweis gelungen ist, daß die jungsteinzeitliche Kultur der Schweiz und der angrenzenden Gebiete weitgehend und unmittelbar aus der Mittelsteinzeit herzuleiten ist. Ströbel sieht im Azilio-Tardenoisien die Grundkultur und wer die vielen vom Verfasser selbst gezeichneten Tafeln betrachtet, wird ihm beipflichten. Mit diesen Tafeln und den auf geologischer Grundlage hergestellten Fundkarten hat Ströbel der Forschung nicht nur ein lange entbehrtes übersichtliches Vergleichsmaterial in die Hand gegeben, sondern darüber hinaus bedeutet sein Werk auch einen Markstein für die Geschichte der Mittelsteinzeitforschung und der Erforschung geschlagener Feuersteingeräte überhaupt.

Größere und wir möchten fast glauben noch überraschendere Ergebnisse wird einmal eine ähnlich ausführliche Bearbeitung der Feuersteingeräte der donauländischen Jungsteinzeit erbringen. Ströbel deutet kurz an, daß sie sich wohl aus dem Donautardenoisien herleiten ließen. Wir selbst haben diese Meinung aufgegeben und nach unseren in den letzten Jahren im donauländischen Raum durchgeführten Arbeiten scheint es uns vielmehr, als ob die Feuersteingeräte der ältesten Bandkeramik unter Überspringung dessen, was wir in Nord-, Mittel- und Westeuropa Mesolithikum nennen, eine unmittelbare Verwandtschaft zu den spätpaläolithischen Lößkulturen zeigten.

L. Z.